

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

200 (29.8.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrucker A. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Hauptredakteur: A. Barth-Ettlingen, verantwortlich für  
Politik und Redaktion: C. Pabel-Kastell, für Lokales und  
Anzeigen: A. Barth — Druck: A. & S. Greiser, GmbH, Kastell,  
Kaiserstr. 40, 42. — Anzeigenannahme: 9 Uhr, bringende 10 Uhr

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zusätzlich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.;  
Eingelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat  
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder nichterscheiner der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 25. des Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile  
6 Reichspennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspennig.  
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher  
Verbreitung und Konturisen wegfällt. — Für Flugpostzeitung und Tag  
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen, D.V. VIII. 34, 1600

Nummer 200

Mittwoch, den 29. August 1934

Jahrgang 71

## Seize um jeden Preis

Was plant Frankreich an der Saar? — Englische Fantasien über ein Geheimabkommen

„Schon deutsche Saarmarken!“

Berlin, 29. Aug. Die großartige Saarländische Bewegung in Koblenz hat die französische Presse zu einer neuen Volemik um die Saarfrage veranlaßt. „L'Ordre“ bedauert, daß Frankreich nichts tue, um „den Anhängern der Autonomie Vertrauen einzufloßen.“ In fünf Monaten werde das Schicksal des Saargebietes entschieden werden. Wollte Frankreichs Diplomatie sich dann darauf beschränken, einen Mißerfolg festzustellen? Man habe bereits Jahre nutzlos verendet, und es sei hoch an der Zeit, daß etwas gelte. Das Blatt räumt dann ein, daß nur der stellvertretende Vorsitzende des auswärtigen Kammerausschusses Fröbourg sich „den Dienst der „guten Sache“ gestellt habe und fragt, ob Barthou wirklich die Verantwortung für einen ungünstigen Ausgang der Volksabstimmung übernehmen wolle.

Von deutscher Seite können alle derartigen Versuche so weit mit Ruhe entgegengenommen werden.

als man in Deutschland an der Ernte der überwältigenden Mehrheit der deutschen Saarbevölkerung nicht zu zweifeln braucht.

Dennoch müssen die Anregungen, daß Frankreich endlich an der Saar „etwas unternehmen müsse“, die erhöhte Aufmerksamkeit auch der deutschen Öffentlichkeit wachrufen. Was plant man in Frankreich? Die Saarbevölkerung hat ohnehin unter dem Regime der landfremden Regierungskommission in wachsendem Maße zu leiden, und die Diktatur des Völkerbundes über das Saargebiet äußert sich in der systematischen Verfolgung und Bedrückung der deutschbenutzten Saarbevölkerung. Sollte Frankreich irgendeinen neuen Coup an der Saar planen.

so wäre auf den letzten Völkerbundsbeschluss zu verweisen.

der ausdrücklich eine Garantie für die Freiheit der Abstimmung und für die Unzulässigkeit jeder Beeinflussung bietet.

Zur Mahnung an die bevorstehende Saarabstimmung hat die Deutsche Reichspost neue Briefmarken herausgegeben.

die den Ausdruck „Saar“ auf einem Adler bzw. einer Schurk hand zeigen. Das ist bei besonderen Gelegenheiten in allen Ländern so üblich, und selbst Frankreich hat ähnliches bei der Kolonialausstellung getan. — Dem „Echo de Paris“ blieb es vorbehalten, hierin etwas Gefährliches zu entdecken. Es bringt eine Wiedergabe der beiden Saarfremden und schreibt: „Schon deutsche Saarmarken für die Saar? Im voraus von dem günstigen Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet überzeugt, hat das Reich soeben die obigen Saarmarken herausgegeben.“ — Das „Echo de Paris“ sollte wissen, daß nach der Rückkehr des Saargebietes zum Reich keine eigenen Saarmarken mehr notwendig sein werden und die jetzigen eben nichts anderes sind als Gebetmarken.

Eine gewisse englische Presse, der alle Mittel recht sind, um Deutschland in Mißkredit zu bringen, veröffentlicht neuerdings als besondere Sensation angebliche „Geheimdokumente zwischen Deutschland und Polen“.

die sich auf die Möglichkeit eines Krieges im Fernen Osten beziehen. Der Verfasser dieser Sensationsmeldung verheißt sich aber derartig, daß man das Lachen wirklich nicht verheizen kann. So heißt es z. B. an einer Stelle der Sensationsnachricht:

Falls Japan die Sowjetunion angreife, werde Deutschland Memel besetzen, Truppen in Leningrad landen und gegen Moskau vormalisieren lassen. Polen werde die fruchtbare Ukraine sowie den größten Teil von Litauen und vielleicht auch Lettland besetzen, die Ostseehäfen Riga, Stettin und Wilna erwerben und vielleicht bereit sein, dafür den Korridor an Deutschland zurückzugeben.

Also Wilna liegt an der Ostsee und ist Ostseehafen. Das ist der Gipfel der Phantasie! Man braucht solche Greuelmeldungen wirklich nicht ernst zu nehmen, denn jeder halbwegs gebildete Engländer wird diese Märchen sofort als solche erkennen.

## Römischer Geist

Die italienische Presse erteilt Geschichts- und Kulturunterricht

Rom, 29. Aug. Nachdem die italienische Presse in den letzten Wochen ihre Mißbilligung in erster Linie durch deutsch-römische Plakate ausländischer Meldungen genährt hatte, at nunmehr,

wie mit einem Schlage,

eine neue direkte Stimmungsmache gegen Deutschland eingeleitet. Dieser sollen vor allem eine Reihe Artikel dienen, die das kulturelle Programm des Nationalsozialismus lächerlich zu machen versuchen. Am Dienstag erschienen zwei lange „kulturopolitische“ Artikel im „Messaggero“ und im „Lavoro fascista“.

Unter der Überschrift „Im Reiche Volans“ reagiert der „Messaggero“ in einem anonymen Artikel, der zum Beweise des hohen Kulturniveaus des Schreibers und des Blattes mit Beschimpfungen und üblen Verleumdungen gegen nationalsozialistische Führer durchgeht. Zunächst einmal seinen Horn gegen die Kritik ab, die die italienischen Perestroikanten in einem Berliner Blatt gefunden hatten. Von dort aus leitet er dann sehr „geistreich“ zu überwundenen Äußerungen über die SS und SA und deren Entstehung über, um dann deutsche juristische Äußerungen über die Ereignisse vom 30. Juni zu verpöbeln. Ohne sich überhaupt mit Rechtsfragen tiefer auseinanderzusetzen, verübt er dann weiter, ein lächerliches Bild vom „germanischen Führertum“ zu entwerfen, wobei er es einen Irrtum nennt zu glauben, daß das Wort „Führer“ die Uebersetzung von „Duce“ sei. Der Führer in Deutschland sei heute etwa dasselbe wie früher einmal Ariovist oder Arminius. Unter dem Begriff „Staat“ verheißt der Nationalsozialismus nur eine rassistische Gesellschaft, die lediglich dem Führer gehorcht. Das paßt dem Schreiber durchaus nicht.

den all das sei „nicht nur anti-römisch und anti-abendländisch, es sei auch anti-christlich“ (1). Kardinal Faulhaber habe vollkommen recht, wenn er die Stunde für gekommen erachte, die „Wache auf dem Delbera“ aufzufahren.

Der zweite Artikel, der aus der Feder des Berliner Berichterstatters des „Lavoro fascista“, Mario da Silva, stammt, ist im Ton weniger ausfallend. Aber auch er bewirkt die Absicht, die nationalsozialistische Kulturauffassung ins Lächerliche zu ziehen. Als Italiener scheint er sich besonders berufen zu fühlen, auf „geschichtliche Irrtümer“ in der deutschen Geschichtsauffassung hinzuweisen aufgrund deren er dann zu seinen eigenen Schlüssen kommt.

Als Maßstab seiner Beurteilung der deutschen Kulturauffassung gilt ihm aber nicht so sehr das heutige Italien als das alte heidnische Rom.

„Gott verzeihe es den armen Deutschen, daß sie sich überhaupt auf dieses Gebiet begeben, denn bis jetzt verband man

mit den Begriffen Kultur und Zivilisation Ideen, Einrichtungen und fruchtbare Prinzipien, aus denen heraus religiöse und philosophische Anschauungen, Sozialgehalte, moralische Bindungen, künstlerische Ideen usw. entsprangen. Danach urteilt man, ob ein Volk Kultur habe oder nicht, ob es barbarisch war oder nicht.

Die Deutschen von heute sind aber modern und Barbaren.

Schon zur Zeit der Cimbern und Teutonen gab es andere Völker von hoher Kultur, was den Cimbern nicht paßte, und daher machten sie sich die Ergrungenheiten und Erfindungen der anderen Völker zu eigen, obwohl sie kein Recht dazu hatten“ usw. In diesem Stile geht der Geschichtsunterricht des Berliner Vertreters des „Lavoro fascista“ zu Ende, woraus nicht nur der italienische Leser, der in seinem hohen Kulturbedürfnis so etwas gerne liebt, sondern auch die Deutschen offenbar den reumütigen Schluss ziehen sollten, daß sie ihre ganze Kultur lieblich Italien zu verdanken und sich gefälligst danach zu richten hätten.

### Start zum Europa-Rundflug

Warschau, 29. Aug. In Anwesenheit des polnischen Staatspräsidenten, der Vertreter der Regierung, des Parlamentes und des diplomatischen Korps wurde Dienstag mittags auf dem Warschauer Flugplatz der Europa-Rundflug feierlich eröffnet. Zu Beginn begrüßte Verkehrsminister Butkiewicz die Vertreter des Flugportes der am Rundflug teilnehmenden Nationen und wies darauf hin, daß an dieser Veranstaltung die besten Sportflieger und Vertreter vieler Nationen beteiligt seien. Das Polen gerade auch der Sportflieger besondere Bedeutung beilege, gehe aus der Tatsache hervor, daß der Staatspräsident und der erste Marschall Polens, Pilsudski, das Protektorat des Europa-Rundfluges übernommen hätte. Mit einem herzlichen Willkommensgruß eröffnete der Verkehrsminister den Europa-Rundflug, worauf

die Flaggen der Nationen gehißt und die Nationalhymnen angestimmt wurden.

Alsdann besichtigte der Staatspräsident die Maschinen der am Rundflug teilnehmenden Nationen. Er ließ sich die ausländischen Flieger vorstellen und begrüßte sie einzeln. Bei der anschließenden Vorführung von Kunstflügen einiger Seagelflieger und einer Jagdstaffel kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Einer der polnischen Flieger sollte die Maschine zu tief herunter und stürzte zum Entsetzen der großen Zuschauermenge aus geringer Höhe ab. Die Maschine ging in Trümmer und der Pilot erlitt schwere Verletzungen.

## Gesunde Wirtschaft

Sowohl über die große und bedeutsame Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Leipzig wie über seine Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten hat die Welt sehr aufmerksam aufgehört. Dr. Schacht ist im parlamentarischen Sinne nie bequem gewesen, er drückt sich frisch und deutlich aus und sagt die Meinung von seinem Standpunkt aus ganz ungeschminkt, manchmal sehr ironisch, meist aber sehr überlegen. Nachdem Dr. Schacht für den erkrankten Wirtschaftsminister Dr. Schmitt kommissarisch mit dessen Geschäften betraut wurde, hat sich die internationale Finanz- und Bankierswelt zu dieser Berufung bemüht und sehr vertrauensvoll geäußert, nicht nur deshalb, weil sie den Fachmann Schacht außerordentlich zu schätzen weiß. Die Maßnahmen aber, die Dr. Schacht als Reichsbankpräsident wie als Wirtschaftsminister nun ergreifen muß, erstreben sich nicht ungeteilter Zustimmung. Vielleicht weniger deshalb, weil nun der eine oder andere größere oder kleinere Betrag an Devisen nicht transferiert werden kann, vielmehr aber wegen des prinzipiellen Standpunktes und der neuen Richtlinien, die selbstverständlich in ihrer Wirkung nicht auf Deutschland beschränkt bleiben können. Dafür sorgt allein schon die Tatsache, daß es mit den Devisenschwierigkeiten nicht nur Deutschland so geht wie es ihm geht.

Wenn Dr. Schacht kürzlich feststellte, die Dummheit marschiere schneller als ihr Gegenteil, so ist das schließlich nur das Fazit aus einer langen Fehlentwicklung, an dem man länger nicht mehr vorbeikommt, wie man auch bemerken darf, daß dieser Satz nicht nur hinsichtlich der Handelsbeziehungen in der Welt Gültigkeit hat. Auf eine ganz einfache Formel gebracht, heißt doch das Problem: die Natur hält alles, was der Mensch braucht, ja mehr als er verbrauchen kann, bereit und gibt es, je nach Klima und Lage, teils ohne Arbeit, teils nur mit Arbeit, teils nur mit schwerer Arbeit her. Aber — da ist alles und trotzdem ist soviel Hunger in der Welt und soviel namenloses Elend. Man kommt mit ihm auf die Dauer rein caritativ freilich nicht zu Rande, abgesehen davon, daß damit das primitive Lebensrecht nicht würdig gelöst wäre. Es muß an der Ordnung der Dinge liegen! Und man muß sich doch fragen, ob mit Dummheit schließlich allein das wirtschaftliche Elend der Welt erklärt ist. Die Dummheit allein ist es nicht, sondern ein System, an dessen Aufrechterhaltung Menschen ein Interesse haben, denen dieses System den wirtschaftlichen Apparat in die Hand gibt und ihn dort beläßt, solange es sich die so ausgebeutete Menschheit gefallen läßt bzw. solange sie Lust hat, angesichts vorhandener, verbrannter, verfeinerter Umarmen an Nahrungsmitteln z. B. zu hungern. Der Kapitalismus hat immer betont, der „Profane“ soll sich nicht um Dinge der Wirtschaft kümmern, und versucht eine Geheimwissenschaft daraus zu machen, deren Beherrschung nur den „Wenigen“ vorbehalten sei. Er hat nie dazu gelehrt, daß diesen Wenigen damit alles Geld, aller Wohlstand, ja sogar das Leben vorbehalten bleiben soll. Jedoch angesichts der oben genannten Tatsachen, die ja so einfach und klar sind, daß sie jedermann verstehen muß, erst recht alle, die sie am eigenen Leibe zu spüren bekommen — es sind heute in der Welt weit mehr als die anderen —, muß sich niemand wundern, daß in der ganzen Welt Unruhen, Streiks, Aufstände den Nachrichten der Zeitung in erheblichem Ausmaß in Anspruch nehmen. Und jedermann muß sich doch fragen und — sagt es sich mehr, als es den Großen des Kapitalismus recht und lieb ist: man hat die Wirtschaft aus ihrer primitivsten Form, der reinen Bauernwirtschaft, aufgebaut und ausgebaut zu unserem heutigen, bis ins feinste millionenfähige verfehrtechnische Art wurde übermunden, ja Wunder an Organisation wurden vollbracht und nur die eine Organisation, die lebenswichtigste, vom Erarbeiten zum Verbrauch, will nicht klappen. Wille und Stoff zur Arbeit, Wille und Bedarf zum Verbrauch sind in zahlenmäßig nie zu fassendem Umfange vorhanden. Und trotzdem!

Die Härte und das Gewicht der Tatsachen allein genügen nicht, um ein falsches System durch ein richtiges zu ersetzen; die bittere Not, der aus ihr resultierende Zwang allein scheint notwendig gewesen zu sein. Der Kapitalismus fühlt sehr deutlich, daß er sich überschlagen hat und er sieht an den Auswirkungen der deutschen Revolution auf seinem bisher unbeschränkten Herrschaftsgebiet, daß seine Macht da ein Ende hat, wo gesunder Lebenswille eines gefunden und jungen Volkes sich gegen jegliche Freiheitsberaubung aufbäumt und mit Erfolg ausbäumt. Der Kapitalismus ist klug und wendig genug, um da und dort nachzugeben, da und dort Konzessionen zu machen, wenn er es nur fertig bringt, die Grundlagen auch in veränderter Form durch allen Wandel der Zeit hindurchzuerhalten. Aber weil der Kapitalismus aus der alten Epoche stammt, sieht er nicht, daß alles gegen ihn ist, auch die allmächtige Zeit! Der Mann muß gebrochen werden und er wird gebrochen werden, auch dann.

wenn der Kapitalismus zur Vertarnung seiner Absichten sich hinter den Kollektivismus stellt und wahren Sozialismus in Kollektiv hinüberzuschieben versucht. Das geschieht weniger mit Taten und Tatsachen als mit allmählicher Einimpfung von falschen Begriffen, die wohl anders lauten, aber dasselbe bedeuten. Dazu hat z. B. Dr. Schacht mit aller Deutlichkeit sich dagegen ausgesprochen, die wirtschaftspolitische Neuorientierung in Deutschland gehe auf eine Niedrighaltung der Gewinne aus und sagt sehr richtig und lebenswahr: „Wir werden unser Leberstücken tun, um Gewinne zu erzielen, denn nur durch rentable Unternehmen können Löhne gezahlt, Steuern aufgebracht und der soziale Not gesteuert werden.“ Und er fügte hinzu, es gäbe keinen anderen gefunden Weg, als private Unternehmungen gewinnbringend zu gestalten. „Und diesen Weg wird Deutschland verfolgen, täuschen Sie sich darüber nicht.“ Eine

Abgabe an das Kollektiv, an das Individualisierende, an den falschen Sozialismus, wie sie deutlicher und volkswirtschaftlich richtiger kaum ausgedrückt werden kann.

zu bedienen. Aber nochmals betont: Gewinn oder Lohn — im Grunde ist es das Gleiche — auf Grund eigener Leistung.

### In wenigen Worten

Berlin: Der Chef der Seeresleitung, General Freiherr von Frisch, hat am 28. August anlässlich der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg einen Kranz am Ehrenmal unter den Linden niedergelegt.

Berlin: Die am 25. ds. Mts. morgens in Südamerika abgegebene Luftpost ist bereits am Dienstag 28. August, abends in Berlin mit dem Luftkutsch-Flugzeug eingetroffen.

Frankfurt a. M.: Im Goethe-Haus fand am Dienstag vormittag in einer schlichten Feier die Uebergabe des Goethe-Preises an den Komponisten Professor Dr. h. c. h. Pfitzner statt.

Friedrichshafen: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter Führung von Kapitän Flemming heute nachmittags um 15.30 Uhr von seiner 6. diesjährigen Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 15.45 Uhr auf dem Bergfeldlande glatt gelandet.

Warschau: Aufgrund des Antrags der Generalkaassanwaltschaft Kattowitz, haben die Gerichte der Städte Kattowitz, Pleß, Nikolai, Schran und Myslowitz beschloffen, das gesamte Vermögen des Prinzen von Pleß, einschließlich der Erwerbsunternehmungen unter Zwangsverwaltung zu stellen.

Paris: Die Kommunisten von Marseille haben ihren Handstreich vom 1. Mai wiederholt. Sie hielten in der Nacht vom Montag zum Dienstag erneut zwei rote Fahnen auf dem 75 Meter hohen Kirchturm der reformierten Kirche.

New York: „Associated Press“ meldet aus Washington, daß die von einem Sonderausschuß des Senats eingeleitete Untersuchung bei der amerikanischen Munitionsinindustrie Beziehungen der Fabrikanten zu Sir Basil Zaharoff ergeben haben soll.

Washington: Als erster Schritt zur Neuordnung der WPA ist die Zusammenlegung der 682 Industriegruppen in 250 geplant. Die Anordnung soll in 22 Industriegruppen erfolgen, so daß verwandte Industriezweige möglichst die gleiche Behandlung erhalten.

Chicago: Der große Brand, der die Fischhöfe von Chicago heimgelacht hat, konnte am späten Nachmittag des Montags gelöscht werden. Der angerichtete Schaden wird auf 75 000 Dollar geschätzt.

Tokio: Amtlich wird mitgeteilt, daß ein japanisches Sanitätsflugzeug auf dem Flug von Binsjan nach Charkow abgestürzt ist. In dem Flugzeug befanden sich zwei verwundete Offiziere. Der Flugzeugführer und die beiden Verwundeten fanden den Tod.

Julianahaab (Grönland): Der amerikanische Flieger Rieht, der, wie gemeldet, vor drei Tagen in aller Stille mit einem Begleiter von Kewonok nach Cartwright auf Labrador geflogen war, ist am Dienstag in Julianahaab auf Grönland gelandet. Rieht beabsichtigt nach Europa weiterzufliegen.

### Pariser Luftmanöver

Auch Sportflugzeuge nehmen teil.

Paris, 20. Aug. Die großen Pariser Luftmanöver haben am Dienstagvormittag mit der Zusammenziehung der aufgetriebenen 500 Maschinen auf den verschiedenen in Paris gelegenen Flugplätzen begonnen.

## Der Ferne Osten

### Schrei nach einem Groß-Asien - Japan will den Flottenvertrag von Washington kündigen Die russisch-japanischen Spannungen

Berlin, 20. Aug. Die japanische Nachrichtenagentur Shimbun Nengo teilt mit, daß in Tokio eine „Liga zur Vereinigung Groß-Asiens“ gegründet worden ist.

Die Mandchurei gehört jetzt schon gewissermaßen Japan und China — wird eines Tages ebenfalls ein getreuer Vasall von Tokio sein.

Die japanische Regierung soll zu der Frage des Flottenvertrages von Washington einen vorläufigen Beschluß gefaßt haben.

gierung beabsichtigen, den Vertrag zu kündigen. Allerdings werde

diese Frage zur offiziellen Entscheidung dem Kabinett am 7. oder 11. September unterbreitet werden.

entchieden sei lediglich noch nicht, ob die Kündigung vor oder nach den Londoner Flottenbesprechungen erfolgen werde.

Der Streit um die Ostbahn hat sich weiter verschärft. Eine neuerliche Hausung bei Sowjetangehörigen der Bahn hat eine Menge Waffen, Handgranaten und Sprengstoffe zutage gefördert.

Der sowjetrussische Konsul hat erneuten Protest eingelegt und diesem die Erklärung beigefügt, daß dieses Vorgehen die Sowjetregierung zwingt, ihr Meer im Fernen Osten weiter zu verhängen.

## Die vorbildliche Heimwehr

### Wiener Polizei muß Heimwehr entwaffnen - Zwischenfall in einer Kaserne in Floridsdorf

Wien, 20. Aug. Vor dem Gebäude des ehemaligen Arbeiterheims in der Aunderergasse in Floridsdorf, das augenblicklich in eine Heimwehrkaserne umgewandelt ist, führten in den ersten Nachmittagsstunden zwei Ueberfallwagen der Wiener Polizei vor.

Zwischen einem Teil der in diesem Gebäude stationierten Heimwehrtruppe, zumeist jüngeren Elementen, kam es zu erregten Auseinandersetzungen mit dem kürzlich erst eingesehten Kommandanten, dem sie vorwarfen, daß er nicht nach dem Heimwehrprogramm vorgehe.

Die Regierungspresse fährt in ihren Angriffen gegen den Landbund fort. Die „Reichspost“ beschäftigt sich mit verschiedenen angeblich unaufrichtigen Geschäften des ehem. Verkehrsministers Winkler in Steiermark.

Das christlichsoziale „Weltblatt“ berichtet Dienstag nachmittag Einzelheiten über die angebliche Verbindung des Landbundes mit der NSDAP.

Wien: Nach einer Meldung der „Reichspost“ wird der Generaldirektor der Radentzheim Magnetswerke in Kärnten, Konrad Erdmann, ein reichsdeutscher Staatsangehöriger, im Zuge der Aktion in Kärnten von seinem Posten entfernt werden.

## Lege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

„Es gibt Dinge — ich —“  
„Nein, Herr Oberstaatsanwalt. Entweder haben Sie stichhaltige Gründe, dann kann ich verlangen, daß Sie mir diese nennen, oder aber — ich müßte annehmen, daß Sie uns ganz einfach aus irgendwelchen nichtigen Veranlassungen beleidigen, und dann wäre ich gezwungen, Ihnen meine Beugen zu schicken.“

hatte, auf eine derartige Aussprache gefaßt war, habe ich mir die damaligen Akten aus Koblenz kommen lassen und stelle sie Ihnen zur Verfügung.“

Egon nahm mit zitternden Händen die schon vergilbte Mappe aus seinen Händen.

„Herr Kollege, ich rechne Ihren Zornesausbruch von vorherin Ihrer begreiflichen Erregung zugute und —“  
Egon war in einen Stuhl gesunken und starrte fassungslos und laut stöhnend vor sich hin.

„Vera Engers — schwerer Diebstahl.“  
Jetzt stand der Oberstaatsanwalt vor ihm.

„Es scheint mir, als hätten Sie das selbst nicht gemerkt?“

„Das ist grauenhaft! Das ist über die Maßen fürchterlich!“

„Ich fühle mit Ihnen und — es war grausam, es Ihnen in das Gesicht zu sagen, aber jetzt wissen Sie selbst —“

Egon stand auf, war totenbläß, aber gefaßt.

„Ich habe Sie um Entschuldigung zu bitten, Herr Oberstaatsanwalt. Ich werde noch heute die notwendigen Konsequenzen zu ziehen wissen.“

Er machte eine kurze Verbeugung und verließ das Zimmer, wie ein Mensch, der glaubt, plötzlich den Verstand verloren zu haben, in sein Büro hinüberzugehen.

Endlich hatte er sich so weit in der Gewalt, daß er das unheilvolle Aktenstück zu öffnen vermochte.

„Urteil in der Hauptverhandlung gegen Vera Engers am 12. September 1925 vor dem Schwurgericht Koblenz.“

Tatbestand:

Vera Engers ist beschuldigt, während der Kasino-gesellschaft am 12. Juli 1925 der Frau Kommerzienrat Höderlin ein Brillantarmband im Werte von etwa zehntausend Mark, das diese aus Unachtsamkeit einige Minuten in der Toilette hatte liegenlassen, entwendet und

durch eine dritte Person, die nicht zu ermitteln war, in der Pfandleihe von Düsterberg versteckt zu haben.

Der Pfandschein wurde in der Handtasche der Angeklagten gefunden. Vera Engers hat den Diebstahl eingestanden, trug aber während der Verhandlung, ohne jedes Anzeichen von Reue, ein derartig gleichmütiges Wesen zur Schau, daß das Gericht es für seine Pflicht hielt, trotz der bisherigen Unbefragtheit der Angeklagten auf ein Jahr Gefängnis zu erkennen und die vom Verteidiger beantragte Bewährungsfrist zu versagen.“

Darunter eine spätere Bemerkung:  
„Vera Engers hat ihre Strafe in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 1. Oktober 1926 zu verbüßen.“

Somit das Urteil als auch diese Notiz waren von dem damaligen Staatsanwalt Heidenreich unterzeichnet. Egon Dietrich sah regungslos, und es war ihm, als hätte sich plötzlich ein Abgrund vor ihm geöffnet, als brächen in dieser Minute alle Stützen seines Lebens zusammen.

Am 1. Oktober 1926 hatte Vera das Gefängnis verlassen. Es gab hier keinen Irrtum, gab keine andere Möglichkeit!

So stand es kalt, beweisend, mitleidlos in den Akten. Am 1. Oktober hatte sie das Gefängnis verlassen, am 20. Dezember war sie ihm angetraut worden. An diesem Tage hatte er seine Braut, die kleine Vera mit dem lieben, kindlichen Gesicht, aus den Händen des Vaters genommen. Zimmer mehr graute jetzt Egon bei der Erinnerung an dieses alles.

Natürlich. Egon Dietrich wurde jetzt alles klar, alles bekam für ihn ein ganz anderes Gesicht. Er selbst war damals junger Landrichter in Tilsit, war überhaupt nur ein einziges Mal in Koblenz gewesen. Jetzt begriff er, warum die Schwiegereltern selbst vorgebracht hatten, die Hochzeit in Dresden bei den Eltern des Bräutigams auszurichten! Scheinbar — weil sein achtzigjähriger Vater nicht nach Koblenz hätte reisen können. Natürlich! In Koblenz war ja das alles bekannt, hätte es ihm kaum verborgen bleiben können.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Ettlingen-Stadt und Land

## Deutsche Gedentage

„Was Menschenhände geschaffen haben, können auch Menschenhände zerbrechen.“ Adolf Hitler.

### Was geschah heute

- 1933 Massenverhaftungen kommunistischer Funktionäre.
- 1924 Die Dames-Verträge werden vom deutschen Reichstag angenommen.
- 1916 Hindenburg wird Chef des deutschen Generalstabes.
- 1914 (bis 30. 8.) Schlacht bei St. Quentin.
- 1866 Der Dichter Hermann Vöns in Kulm (Westpr.) geb. (1914 bei Weims gefallen).
- 1756 Beginn des Siebenjährigen Kriegs.
- 1808 Der Politiker und Genossenschaftsgründer Franz Hermann Schulze-Delitzsch in Delitzsch geb. (gest. 1887).

## Heute vor 20 Jahren

29. August 1914: **Manonvillers**. Manonvillers, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in deutschem Besitz.

**Schlacht bei Gilsberg und Ortelshurg**. Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die vom Marew vorgegangene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilsberg und Ortelshurg geschlagen und verfolgt sie jetzt über die Grenze.

Der Generalquartiermeister von Stein.

**Seegefecht bei Helgoland**. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unruhigem Wetter mehrere moderne englische kleine Kreuzer und zwei englische Zerstörer (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee nordwestlich Helgoland aufgetreten.

Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen ihnen und unteren leichten Streitkräften.

S. M. S. „Aradne“ sank, von zwei Schlachtschiffkreuzern der Flottilla auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe.

Der weitaus größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden.

Auch das Torpedoboot „V 187“ ging, von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern aus heftige Beschüsse, bis zuletzt feuernd in die Tiefe. Flottillenchef und Kommandant sind gefallen.

Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Röln“ und „Münz“ werden vermisst. Sie sind nach einer Neutermelung aus London gleichfalls im Kampfe mit überlegenen Gegnern gesunken.

## Wasserwärme der Stadt, Badeanstalt heute vormittag

Männerbad 20,5 Grad Frauenbad 20 Grad.

**Personalnachrichten**. Studienrat Friedrich Schmitt an der Gewerbeschule in Durlach wurde in gleicher Eigenschaft an jene in Ettlingen (wo er früher schon einmal gewirkt hat) versetzt. — Verwaltungsinспектор Robert Klinger beim Bezirksamt Ettlingen ist in den Ruhestand getreten, bevor er seine hiesige Stelle bezog.

**Von der Feuerwehr**. Die nächste Probe ist auf Donnerstag, 30. September anberaumt, während die Schaulübung anlässlich der Feuerwöchensfeier ist auf 16. September angelegt ist, da der Heimtag in Karlsruhe am 29. September stattfindet.

**Wie wir nachträglich erfahren**, fand am Montag, 27. August, in feierlicher Weise die **Weiheigung der Beamten des Finanzamtes Ettlingen** auf neuen Führer und Vorkanzler Adolf Hitler statt. Hierauf schloß sich ein gemütliches Zusammensein im Gasthaus zum „Grünen Hof“, das in angeregter Stimmung verlief und der Pflege der Kameradschaft diente. — Auch die **städtischen Beamten** und jene der **Bezirksparafasse** wurden bereits am Montag mittag um 12 Uhr auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt.

**Zeitweilige Betriebseinstellung des Frankfurter Senders**. Zur Fertigstellung der neuen schwundvermindernden Antenne wird der Rundfunksender Frankfurt a. M. voraussichtlich vom 29. August bis 19. September täglich von 1—13 Uhr außer Betrieb gesetzt werden.

**Zur Vermeidung von Irrtümern** wird darauf hingewiesen, daß der in der Anordnung des Stabsleiters der Obersten Leitung der P. D. Dr. Len, genannte Hauenstein nicht identisch ist mit dem im Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront angestellten früheren Freikorpsführer Heinz D. Hauenstein.

**Neue Sätze für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau**. Das soeben erschienene Badische Ge- und Verordnungsblatt Nr. 44 enthält eine Verordnung des Ministers des Innern über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Die Änderungen beziehen sich vor allem auf den § 22 und betreffen hier die Keusfeststellung der Gebühre, und zwar zunächst der Einzelgebühren und dann der Pauschvergütung. Hierbei wird u. a. bestimmt: Eine Entlohnung der Tätigkeit des Fleischbeschauerassistenten und des Fleischbeschauers in Form einer Pauschvergütung ist erst bei Schlachtungen von mehr als 100 Tieren in einer Gemeinde zulässig. Ist eine solche Regelung in Aussicht genommen, so darf diese der zuvorigen Genehmigung des Ministers des Innern.

**Pfaffenrot**, 26. Aug. Um mit dem von hier scheidenden Hauptlehrer A. Maier nochmals zusammen zu sein, trafen sich im Saale des Gasthauses zum Ochsen der Gemeinderat, die politischen Leiter und der Gesangsverein „Freundschaft“. Hauptlehrer Maier wurde wie bekannt, nach Ettlingen versetzt, wo er in seiner Eigenschaft als Kreispropagandaleiter am Orte der Kreisleitung selbst tätig sein kann. Der Scheidende wirkt nunmehr in Pfaffenrot seit 7 Jahren, allezeit geachtet und stets bereit, nicht nur für seine Schüler, sondern auch für die ganze Gemeinde immer das Beste zu wollen. Für die Gemeinde, sowie für die Ortsgruppe bedeutet die Verletzung einen Verlust, war doch Hauptlehrer Maier stets in Pfaffenrot der ruhige Pol während der großen politischen Umwälzung des letzten Jahres. Mit seltenem weitsehendem Blick hat er zu Beginn der nationalen Revolution die Geschichte der Ortsgruppe in die Hand genommen. Wohl in wenigen Gemeinden ist diese Umstellung so reibungslos vor sich gegangen, seinem Führergeist unterstellten sich gerne alle deutschen Männer und Frauen des Ortes. Bürgermeister Benz dankte im Namen der Gemeinde dem Scheidenden für die geleistete Arbeit und gab ihm die besten Wünsche für die Zukunft mit auf den Weg. In seinen Worten gipfelte der Wunsch aller Anwesenden, daß Herr Hauptlehrer Maier mit seiner lieben Frau recht oft nach Pfaffenrot kommen möge, wo er stets Freunde finden wird. Der Abend war von gesanglichen Darbietungen des Gesangsvereins „Freundschaft“ umrahmt, dessen langjähriger Dirigent der Scheidende war. Ein herzliches „Auf Wiedersehen“ schloß das Zusammensein.

# Bürgermeistertagung des Bezirks Ettlingen

März, 28. August. Im Nebenzimmer zum „Lamm“ fand die von Bürgermeister Lupp, Sulzbach, geleitete Versammlung statt. Der Herr Reg.-Rat Schneckenburger vom Bezirksamt Ettlingen, Ob.-Reg.-Rat Denninger vom Arbeitsamt Karlsruhe, Forstrat Reßle, Ettlingen, und von der Kreisleitung die Herren Pfeiffer und Uß bewohnten.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden verlas dieser die eingegangenen Rundschreiben. In dem ersten derselben wurde den Bürgermeistern mitgeteilt, daß Anträge der SA und anderer Gliederungen, die die Gemeinde geldlich belasten würden, nur dann befolgt werden dürfen, wenn sie vom Reichsstadtschreiber herausgegeben sind. Das zweite drehte sich um die Zugehörigkeit der Beamten zur Deutschen Arbeitsfront. Das dritte behandelte die Frage nach einem Heimat- und Kreisfahnder, der alljährlich erscheinend, in seinen Aufsätzen die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Gebietes, für das er herausgegeben wird, in einer bodenkundigen Weise behandelt.

Einen weiten Raum der gegenseitigen Aussprache nahm das **Arbeitsbeschaffungsprogramm** für den kommenden Winter ein. Die Gemeinden wurden aufgefordert, für dieses Programm zusammenzustellen, was sie alles an Bauten, Bodenverbesserungen, Straßen-, Wald- und Feldwehrgestaltung zur Unterbringung der Arbeitslosen tun können. Herr Ob.-Reg.-Rat Denninger hielt einen eingehenden Vortrag über das sogenannte Göring-Programm, das die Anwesenden anhand ihrer örtlichen Verhältnisse auf seine Durchführbarkeit hin besprachen. In Baden, mit seinen besonderen Verhältnissen, dürften mehr die Anregungen des Finanzministers Köhler das Gegebene darstellen. Der Redner legte den Gemeinden ans Herz, ihre Projekte baldmöglichst zum Abschluß zu bringen, damit die Arbeitslosigkeit keine Zunahme aufzuweisen hat. In der Aussprache wurde von den Bürgermeistern betont, daß durch die großen Unlage-Rückstände — die auch durch läumige Zahlungen hervorgerufen sind — die Finanzierung manches Vorhabens dessen Inangriffnahme verzögert. Es wurde deshalb auch die Frage der Beitreibung angeschnitten und die Erfahrungen auf diesem Gebiet in den Gemeinden ausgetauscht.

Durch die große Trockenheit des Jahres 1934 tritt in den Landgemeinden eine **Streuemittelnnot** auf, weil die Stroh- und Heuvorräte anstelle des Heus verfüttert werden müssen. Die

Bauern suchen Hilfe durch Ertrag des Strohs mittels Laubfäden aus ihren Gemeindevaldungen. Hierbei kreuzen sich die Interessen der Forstverwaltung mit jenen der Landwirtschaft. Herr Forstrat Reßle erklärte hierzu im allgemeinen: Der Wald braucht Dünger und der ist das Laub. Jeder Gemeinde steht es frei, einen außerordentlichen Holzschlag auf Antrag vorzunehmen, um mit dem Erlös Stroh zu kaufen. Gemeinden, die diesen Holzschlag nicht vornehmen, können auch kein Laub bekommen. Wo die Not am größten ist, soll allerdings durch Abgabe von Laub geholfen werden. Die Bürgermeister schilderten die Lage ihrer Gemeinden in dieser Hinsicht und legten im Großen und Ganzen dar, daß sie ohne Waldschlag über diesen Winter nicht hinüberkommen würden. Die Erlaubnis müsse noch vor Eintritt des Schneefalles gegeben werden. Es ging auch um die Erhaltung des normalen Viehbestandes.

Herr Reg.-Rat Schneckenburger wies auf den im September in Karlsruhe stattfindenden **Südwestdeutschen Heimattag** hin und forderte zu dessen Unterstützung als Heimatkundgebung auf. Des weiteren kam er auf den **Wann von Eigenheimen** zu sprechen, der auf dem Lande den Vorkauf vor den Siedlungen verdienen. Herr Kreisleiter Pfeiffer trat dieser Auffassung bei und erklärte, weshalb die Randfiedlungen von den Großstädten gefördert werden, weil dort viele Menschen noch ohne genügend Luft und Licht wohnen müssen.

Herr Forstrat Reßle brachte sodann eine Ratschlag für die **Sauberhaltung des Waldes**. Vielfach beneget der Wanderer vor den Dörfern an den Straßen beim Waldbezug eine Ablagerungstätte von Blechhüten und alleding Gerümpel, das einen sehr abstoßenden Eindruck macht, insbesondere, wenn dabei ganze Matten und sonstiges Bettzeug zum Vorschein kommt, dem man anmerkt, daß es noch der Träger ansehender Krankheiten sein kann. Im Interesse der Bürgermeisterrämter selber sei es gelegen, hier Wandelung zu schaffen durch Einrichtung von gemeinsamer Abfuhr, Anlage von Sammelgruben und dergl.

Anschließend hielt Herr Kreisleiter Pfeiffer ein längeres Referat und ermahnte die Anwesenden, dem Gehörten ihre volle Beachtung zu schenken.

Die Versammlung, welche von 3 bis 7 Uhr gedauert hat, wurde darauf von Herrn Bürgermeister Lupp mit einem „Sieh Heil“ auf den Führer für beendet erklärt.

## Sammeltag für „Mutter und Kind“ am 2. Sept.

### In Baden Verkauf von Zierstellern.

Der Reichsstadtschreiber der NSDAP und das Reichsfinanzministerium haben zu Gunsten des Glanzwerkes „Mutter und Kind“ Sonntag, den 2. September 1934, als Sammeltag freigegeben.

Die gemeinsame Sammelaktion der vier Spitzenverbände der „Freien Wohlfahrtspflege“ (NS-Volkswohlfahrt, Zentralausschuß für Jüngere Mission, Deutscher Caritasverband und Deutsches Rotes Kreuz) erstreckt sich über das ganze Reichsgebiet und beschränkt sich nur auf diesen Tag.

Wie die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, werden in Baden im Gegensatz zum Reich keine Blumen verkauft. Die Sammler und Sammlerinnen werden dagegen in Zell am Hornersbach erregte Ziersteller anbieten. Damit ist den Wünschen der Spender nach praktischen Sachen Rechnung getragen und zugleich die heimische Arbeitsbeschaffung kräftig gefördert.

## Schuhmacher-Landestagung

Wollsch, 28. August. Am Samstag und Sonntag wurde hier der 17. Verbandstag der badischen Schuhmachermeister abgehalten, der außerordentlich stark besucht war, da gegen 1000 Teilnehmer in die hübsche Schwarzwaldstadt gekommen waren. Die Verbandstagung wurde von dem Verbandsführer der badischen Schuhmachermeister Brändlin geleitet. Die geschäftlichen Vorlagen wurden ziemlich reich erledigt, der Verbandsführung Entlastung erteilt und das Vertrauen ausgesprochen.

Der Syndikus des Reichsverbandes Ohwald-Berlin verbreitete sich dann über die Stellung des Handwerks und die Pflichten der Handwerker im Dritten Reich. Es sei notwen-

dig, so führte er u. a. aus, den Gütebegriff für Jeder eindeutig festzulegen und den Fabrikanten zur öffentlichen Deklaration seines Rohstoffes zu zwingen, damit die Bevölkerung ehrlich bedient werde. Abzulehnen sei ein Preismonopol, zu fordern aber eine Preisordnung und eine Preiskontrolle. Der Wettbewerb um den Kunden sei auf dem Gebiet der ehrlichen Leistung auszutragen. Der Redner verwies noch auf die große Bedeutung gediegener Maßarbeit und forderte die Kollegen auf, mitzubekommen, dem deutschen Handwerk auf sittlicher, geistiger und wirtschaftlicher Grundlage den Platz im Volke wieder zu geben, den es verdiene.

## Fußball

### Der Ettlinger Fußball siegreich!

- Fußball-Verein 1. — Malsch 1. 1:1
- Fußball-Verein 1. — März 1. 1:0
- Fußball-Verein 1. — Müggenturm 1. 1:1
- Fußball-Verein 1. — Au a. Rh. 1. 3:0
- Fußball-Verein 2. — Malsch 2. 1:3
- Fußball-Verein Schüler — Malsch Schüler 3:1

Der Fußball-Verein Ettlingen und Spinnerschule weilt am vergangenen Sonntag anlässlich eines Sportherbstfestes des F. V. Malsch in Malsch. Bei dem stattfindenden Pokalturnier konnte Ettlingen's Elf nach 4 wunderschönen Spielen als verdienter Turniersieger hervorgehen und errang den begehrtesten Siegereis in Form eines Pokals. Die Spiele, die je 2x10 Minuten dauerten, stellten große Anforderungen an unsere heimische Mannschaft, denn das erste Tor war für den Ausgang des Spieles immer entscheidend. Auch die Schülereile konnte sich wacker behaupten, wogegen die 2. Mannschaft unterliegen mußte. Möge der Fußball in Ettlingen weiterhin solche Fortschritte nehmen, damit der Wunsch aller Sportfreunde in Erfüllung geht.

# Der zweite Tag in Iffezheim

## Haniels „Contessina“ gewinnt das Zukunfts-Kennen! — Wiederum traditionelles Kennwetter Gute Beizehung

**8. Dos-Ausgleich**. 1800 m. Preise RM. 5500.— (4000.—, 800.—, 400.—, 300.—). Für dreijährige und ältere inländische Pferde. 1. Hauptgestüt Gradi's Staduct (Grabisch) 2. Herr H. Haniels Ti (Eugenin). 3. Herren C. u. A. Weinberg's Pelopidas (Rastenberger). Ferner liefen: Hils, Immerfort, Tantris, Gardejaeger, Schwarzleffel. Foto: 116:10, 20, 19, 15:10. Zeit: 1:52,3. Richterspruch: Hals — Hals  $\frac{1}{2}$  — 1.

**4. Zukunftsrennen**. 1200 m. Ehrenpreis und RM. 14000.—. Für 2jährige Hengste und Stuten aller Länder. 1. H. Haniels Contessina (Boehle) 2. Hauptgestüt Gradi's Valparaiso (Zehmsich) 3. Freifrau v. Oppenheims Sturmvoegel (Printen). Ferner liefen: Anonius, Artichode, Tom Goffin. Foto: 12:10; 11, 17:10. Zeit: 1:14,6. Richterspruch:  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$  — Kopf.

**5. Kinslem-Rennen**. 1600 m. Preise: RM. 3000.— (2000.—, 500.—, 300.—, 200.—). Für 3jährige und ältere inländische Pferde. 1. Herr H. Buchmüllers Ligan (Krug) 2. Weinberg's Travor (Streit) 3. Gestüt Ebbeho's Lieberwatter (Grabisch) 4. Stall Landwerth's Kohinor (Rastenberger). Ferner liefen: Mutterknahe, Rückert, Dorita, Feldsolbat. Foto: 41:10; 14, 17, 12:10. Zeit: 1:41,6. Richterspruch: Kopf — Kopf — 1 —  $\frac{1}{2}$ .

**6. Seyden-Linden-Fagdrennen**. 8400 m. Preise RM. 3500.— (2500.—, 500.—, 300.—, 200.—). Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. 1. Blumenfeld's Trovatore (Gauler) 2. Buchmüllers Georgia (Wander) 3. Wortmann's Spaja (Wortmann) 4. Weber-Ronnenhof's Siragan (Rohmann). Ferner liefen: Cobée II. Foto: 18:10; 15, 23:10. Zeit 4:22. Richterspruch: 3 —  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$ .

Im einzelnen sei folgendes berichtet:

### 1. Schwarzwald-Rennen.

Klasse B — 1400 m. Ehrenpreis und 1100 RM. (500.—, 300.—, 150.—, 50.—). Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder, die seit August 1933 weder ein Flach- noch ein Hindenburgrennen von 1000.—, noch seitdem in solchen die Summe von RM. 3000.— gewonnen haben.

- 1. Herr Diebold's Scheila (Diebold jr.)
  - 2. Herr Gich's Pilschpin (Tillement jr.)
  - 3. Herr Krämers Nichtenadel (Collein)
  - 4. Herr Th. Wurters Peladores (Schmeer)
- Ferner liefen: Selmel, Bajamarin, Onions. Foto: 64:10, 14, 12, 13:10. Zeit: 1:34,4. Richterspruch:  $\frac{2}{3}$  — 7 — 3.

### 2. Sachsen-Weimar-Rennen.

2100 m. Preise RM. 5500.— (4000.—, 800.—, 400.—, 300.—). Für 3jährige und ältere inländische Pferde, die seit dem 1. August 1933 weder ein Rennen von RM. 10000.—, noch mehrere von RM. 4000.— gewonnen haben.

- 1. Freifrau v. Oppenheims Airolo (Printen)
  - 2. Herr Haniels Ebro (Boehle)
  - 3. Gestüt Erlenhofs Inland (Rastenberger)
  - 4. C. u. A. Weinberg's Digenes (Starosta)
- Ferner liefen: Calva, Rasputin. Foto: 49:10, 16, 12:10. Zeit: 2:12,8. Richterspruch: Kopf — Kopf —  $\frac{1}{2}$  — 1.

